

## Region

# Wo Wald und Wiesen klingen

**Steffisburg** Für vier Wochen lädt der Klangweg im Schnittweier ob Steffisburg zu einem Spaziergang in die Welt der Riesenxylofone und Gitarredräiwäsesweck ein.

**Godi Huber**

«Es funktioniert, loset, wies häscheret!»: Musiker Marc Amacher freut sich wie ein Kind über das Ungetüm, das er ins Grün im Schnittweiertäli gepflanzt und auf den wunderlichen Namen Gitarredräiwäsesweck getauft hat. Von weitem hört es sich wie eine Dampflok an, von nah ist es eine Gitarre unter einem Veloständer, die über ein Schwungrad, Transmissionsriemen, eine angerostete Werkzeugmaschine und noch ein paar Dinge mehr zum Klingen gebracht wird. Wobei «Klingen» untertrieben ist, eher tönt es nach Schwermetall, oder ist das nun eben Heavy Metal? Dem Blueser und dem Publikum gefällt, und weiter geht es auf dem Klangweg hinein in den kühlen Wald.

**Trinidad und Kuhglocken**

«Es gibt viel zu entdecken am Wegrand», sagte Steffisburgs Gemeindepräsident Reto Jakob zuvor bei der Eröffnung, «lasst euch hineinziehen und inspirieren.» Vorerst hört das aufmerksame Publikum indes in den Tannen die Vögel tirilieren, auch dies ein schöner Moment auf dem Rundgang der Klänge und Sinne. Dann rattert eine Rätische im XXL-Format, gefertigt von Joshua Wenger und Joel Suter, zwei angehenden Möbelschreibern im zweiten Lehrjahr. Der Wald am Hartlisberg ist nicht Trinidad. Und doch warten an der nächsten Station Steelpans darauf, mit Schlägeln bearbeitet zu werden, platziert

**«Es gibt viel zu entdecken am Wegrand.»**

**Reto Jakob**  
Gemeindepräsident Steffisburg

von der einheimischen Steelband Octopan, auch in der Hoffnung, dass die karibischen Klänge neuen Nachwuchs anlocken mögen.

In einer anderen Klangwelt lebt der Landwirt Daniel Schwarz. Er hängte Weideglocken und Treicheln in die Bäume, wo sie mit Seilen zum Läuten gebracht werden können. «Swingano» nennt der Musiker und Künstler Mitch Finger sein Klangkunstwerk, das er extra für die Klangart gebaut hat. Es besteht aus den Herzstücken zweier Klaviere und fasziniert Lennox Amacher (8) gerade sehr: «Megacool», findet er. Wer schon immer im Wald einen Rockgroove auf dem Schlagzeug spielen wollte, kann dies bei Sandra Schorer tun. «Einfach ausprobieren, es funktioniert garantiert», sagt die Schlagzeugin und Schlagzeuglehrerin.

**Mitspielen im «Velorchester»**

Eine ganze Klangstube mit Riesenxylofonen haben Daniela Weber und Manfred Wüthrich im Freien aufgebaut. Wer sich nach so viel Klang und Kreativität einen Moment ausruhen möchte, kann sich auf den «Stuhl des Lebens» von Lisa Maria Lanz setzen. Frisch gestärkt darf im «Velorchester» von Philipp Läng mitgespielt werden. Und bevor es zum Umtrunk in den Gasthof Schnittweierbad geht, warten noch ein Aktionsprojekt der Kirchgemeinde Steffisburg und die Chinder-Musig-Chuchi des Flühl-Leist.

Der Quartierleist hat den Klangweg in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Steffisburg organisiert. Langeweile kommt auf dem zwei Kilometer langen, familientauglichen Klangweg keine auf. Er wurde in einem lieblichen Tal mit viel Liebe zum Detail angelegt, auch ein Brätliplatz fehlt nicht. Die Waldwege sind gut begehbar und eingeschränkt mit Kinderwagen befahrbar.



«Loset, wies häscheret!»: Musiker Marc Amacher bringt sein Kunstwerk mit dem Namen Gitarredräiwäsesweck zum Klingen. Fotos: Godi Huber



Entspannung und Ausblick in die Natur bietet der «Stuhl des Lebens».

**Klangweg bis 19. Juni in Betrieb**

Der Klangweg im Schnittweier Steffisburg ist bis zum 19. Juni täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet und erreichbar mit den STI-Linien 41 oder 42, Haltestelle Schiessstand, wo es auch Parkplätze gibt. Der Eintritt kostet für Erwachsene 5, für Kinder ab 5 Jahren 2 Franken. Geboten wird auch ein Rahmenprogramm: 27. Mai: 19 Uhr, Alphorngruppe Echo vom Stockhorn. 29. Mai + 5. Juni: 15 Uhr,

Adrian Carrera, Handpan. 11. Juni: 17 Uhr, Männergesangverein Steffisburg; 20 Uhr, Folk-Duo Irène Forrer + Yvo Buchli. 18. Juni: 16 Uhr, Tom Bleuer, Keyboard. 19. Juni: 10 Uhr, Trio Tüechtiwil; 11 Uhr Jodlerklub Steffisburg; 12.30 Uhr Hünegg Musikante Hilterfingen; 14 Uhr, GrooveART-Schlagzeugunterricht; 15.30 Uhr, Finissage; 16 Uhr Schulbands der Schule Kirchbühl. (ght)

## «Ein Ort der Ruhe und der Einkehr»

**Aeschiried** Nach langen Jahren des Hin und Her hat das Ferienhaus auf der Aeschiallmen ein neues Betreiberpaar gefunden.

Eifrig wuselt das Personal umher. Letzte Vorbereitungen zur Errichtung des Buffets. Aus der Küche dampft und duftet es. Kurz vor 18 Uhr. Etienne Toussaint findet noch einen Moment, um sich hinzusetzen, bevor die Gäste eintrudeln. «Rund 30 Personen erwarten wir», sagt der Betreiber des Hotels Z Aeschiried und blickt auf die traumhafte Kulisse mit Niesen, Thunersee sowie Sigriswilergat hinaus.

Das Restaurant Z Reschti auf der Aeschiallmen in Aeschiried feiert am Freitagabend seine offizielle Wiedereröffnung – «nach acht Jahren».

**Bewegte Geschichte**

Das Haus blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Lange als Ferienhaus Blaukreuz bekannt, diente es für gut drei Jahre als Asylzentrum und wurde dann für eine Weile wieder zur Herberge für Feriengäste. «2019 erfuhren wir, dass das Ferienhaus erneut zum Verkauf stand», erinnert sich Etienne Toussaint, der das Haus heute zusammen mit seiner Frau Stefanie als GmbH

führt. «Wir wussten: Dies ist eine einmalige Gelegenheit, denn wir trugen diesen besonderen Ort schon lange im Herzen.»

Weder Etienne noch Stefanie Toussaint haben das Gastrohandwerk gelernt. «Meine Frau ist ursprünglich Rechtsanwältin und hat sich in Sozialunternehmertum weitergebildet. Ich komme aus dem Marketing», erzählt Toussaint. Anfang 2020 starteten die beiden in ihr «Abenteuer», wie er sagt. «Kurz darauf warf die Pandemie unsere Pläne über den Haufen.» Den Neustart wagen die Toussaints nun in diesem Frühjahr: «Zunächst öffneten wir nur für die Hotelgäste. Seit dem 5. Mai empfangen wir auch externe Gäste im Restaurant.»

**Dem Alltag entschlüpfen**

Die geladenen Apérogäste treffen langsam ein. «Alle Eingeladenen sind irgendwie mit dem Haus verbunden», erklärt Etienne Toussaint. Auch der Gemeindepräsident von Aeschi, Christian Däpp, und der ehemalige Präsident von Aeschi Touris-

mus, Robertus Laan, geben sich die Ehre. «Schön, dass ihr alle da seid», begrüsst Etienne Toussaint die Versammelten. «Dieses Haus soll ein Ort der Ruhe und der Einkehr sein.»

Die Menschen sollen hier eine Weile ihrem Alltag entschlüpfen und neue Energie tanken können, so der Hausherr. Umsetzen

wollen die Toussaints ihr Konzept Schritt für Schritt. Die Pandemiezeit nutzten sie beispielsweise für den Umbau des Restaurants, das nun ganz in Altholz gekleidet ist, und einiger Hotelzimmer. Neben Angeboten für Gruppen wollen sie eine Reihe Kurse anbieten, welche die innere Einkehr unterstützen: «Hier

sollen die Menschen einfach sein dürfen.»

**Z Reschti als Ergänzung**

Das Restaurant steht den Hotelgästen jeweils zum Frühstück und zum Abendessen sowie Gruppen auch zum Zmittag und externen Gästen neu am Donnerstag-, Freitag- und Samstag-

abend zur Verfügung. «Für Letztere jedoch nur auf Voranmeldung», betont Toussaint. «Dies, weil für uns die Planbarkeit wichtig ist.» So könne ausserdem Food-Waste verhindert werden. Die Ökologie liegt dem Betreiberpaar am Herzen. «Wir verwenden wo immer möglich regionale Produkte.» Käse von den lokalen Bauern, Kaffee aus Thun, Brot vom Aeschi-Beck. Viele der lokalen Produzenten sind der Einladung an den Apéro gefolgt.

Wie ein roter Faden zieht sich das «Z» durchs Hauskonzept: «Z Aeschiried, Z Reschti stehen für das «Zäme», für den Zusammenhalt», erklärt Toussaint. «Wir können das nur gemeinsam schaffen.» Gemeinsam innerhalb des Teams, aber auch innerhalb des ganzen Dorfs: «Z Reschti sieht sich als Ergänzung zu den örtlichen Gastrobetrieben, nicht als Konkurrenz», unterstreicht Toussaint und stösst denn auch gleich mit einigen lokalen Restaurantbetreibern auf den Gemeinschaftsgeist an.



Langsam trudelten am Freitagabend die geladenen Gäste zum Wiedereröffnungsapéro des Restaurants auf der Aeschiallmen ein. Foto: Murielle Buchs

**Murielle Buchs**